

Der Künstler mit dem Presslufthammer

Steinbildhauer Markus Saueremann legt los und rückt Fels-Koloss zu Leibe / Serie, Teil 2

GUNTERSBLUM Die AZ begleitet den Guntersblumer Bildhauer Markus Saueremann für die Dauer eines ganzen Projekts: Ein Sandstein-Brunnen für das Erlebnisbad „Miramar“ in Weinheim an der Bergstraße, der stilisierend eine sechsköpfige Familie darstellt.

Von
Christian Albers

Es geht los: Steinbildhauer Markus Saueremann rückt seinem Neun-Tonnen-Steinkoloss zu Leibe. Zuerst allerdings nicht mit Hammer und Meißel, sondern mit Augenmaß und Fantasie: „Denn als Erstes muss ich entscheiden, wie die Figur in dem Felsblock liegen soll“, erklärt er, peilt an den Außenkanten des Brocken entlang. „In diese Ecke kommt die Figur des Familienvaters“, entscheidet er schließlich. „Seinen Rücken will ich nämlich nicht völlig ausarbeiten, sondern ihn aus dem Fels herauswachsen lassen – so dass sich das Auge den Rest der Konturen zusammenreimen muss.“ Und dafür nehme er natürlich die schönste Blockkante, die als einzige weder gesägt sei noch die Bohrlöcher ausweise, mit denen der Brocken aus dem Fels herausgeprengt worden sei.

Kunstwerk

„Alle zwanzig Zentimeter ein Loch, Sprengstoff rein, Zündschnur – und Bums!“, erzählt er gestikulierend. „Es war ganz schön schwierig, einen Stein von über zwei Metern Größe zu finden. Denn so dicke Gesteinsschichten gibt es nicht in jedem Steinbruch.“ Nach langer Suche habe er sich für einen Steinbruch bei Bitburg in der Eifel entschieden.

„Dort bin ich auf frisch gebrochenen Steinen herumgeturnt – und bei ihm wusste ich: Das ist er.“ Frisch müsse der



Klotzen statt kleckern: Die grobe Arbeit macht der Markus Saueremann mit dem Presslufthammer.

Foto: hzb/Kristina Schäfer

Brocken sein, denn: „Je länger ein Stein liegt, desto härter wird er – und dieser hier ist schon hart genug, schließlich lag er 50 Meter tief unter der Erde und wurde unter großem Druck zusammengepresst.“

Jetzt geht er daran, an seinem Werkstück die Senkrechten zu definieren. Damit gleicht er eine ungeplante Schiefelage aus: „Der Stein war falsch herum aufgeladen und wurde so mit der Oberseite nach unten abgekippt“, erzählt er.

„Einen Tag lang bin ich mit ziemlichen Bauchschmerzen darum herum geschlichen und habe gegrübelt: Soll ich ihn noch einmal umdrehen?“ Dann habe er sich aber durchgerungen, so damit klar zu kommen: „Ich mache sogar aus der Not die Tugend, denn jetzt verläuft die schöne Ge-

steinsbänderung hier in der oberen Hälfte, und man sieht sie besser.“

Danach kommt Tempo in die Sache: Mit groben Kreidestrichen zieht er senkrechte Linien, ein Auge auf dem Modell, eins auf dem Felsen: „Wenn man den Rücken das größten Kindes verlängert, verläuft die Flucht hier“ – er umrundet eine Kante des Werkstückes – „und

hier“. Er zieht eine weitere senkrechte Linie. „Alles, was außerhalb davon ist, kommt auf jeden Fall weg“, sagt er und deutet mit der flachen Hand einen Karateschlag an, der gleichsam ein riesiges Käsestück vom Brocken abspaltet. Doch statt eines Käsemessers fährt Saueremann schwere Geschütze auf.

Lautes Dröhnen hallt durch den Hof, als er den Kompressor anwirft und einen Presslufthammer zur Hand nimmt. Ohrenbetäubender Lärm, Staub wallt auf, Steinbrocken fliegen. Jetzt wird es also ernst: Jede Entscheidung, die Saueremann jetzt trifft, ist nicht mehr rückgängig zu machen. „Mit dem Presslufthammer mache ich ungefähr ein Fünftel der Arbeit, den Rest von Hand mit dem Meißel.“

Probeweise setzt er ein paar Schläge mit dem Fäustel und fühlt sich dabei gleich viel wohler: „Für mich ist das wie Schlagzeugspielen“, findet der langjährige Hobbytrommler. „Man muss nur seinen Rhythmus finden, dann machen die Hände fast von alleine weiter.“

Allerdings zeichnet sich schon nach kaum 20 Testschlägen die nächste Hürde ab: Die Spitze des Meißels verbiegt sich. „Der Brocken ist wirklich viel härter als das Material, mit dem ich sonst arbeite.“ Er werde also seine Werkzeuge mehrmals neu schmieden und härten müssen, sobald er mit der Handarbeit richtig loslege.

■ Alle Texte der Serie finden Sie im Internet unter www.allgemeine-zeitung.de/region/serie/kunstwerk.

Im Profil

■ Markus Saueremann stammt aus einer Bildhauer-Dynastie: Schon der Urgroßvater war Steinmetz, der Großvater hat zum Beispiel den Abschlussstein des Westchores der Katharinenkirche behauen, erzählt er.